

die Bisthümer Belgrad und Semendria mit einander vereinigt, aber von da an immer nur als Titularbisthümer verblieben, da sich in Serbien kaum mehr Katholiken befanden. Selbst den Franciscanern, welche in Serbien, ehe die Türken ihren Fuß in das Land setzten, eine eigene Provinz mit 47 Klöstern hatten, war nur ein einziges Hospiz zu Zümbi geblieben (Kathol. Miss., Freiburg 1886, 38). Als sich neuestens wieder einige Katholiken, namentlich in Belgrad, angesiedelt hatten, wurde durch Decret der Propaganda vom 23. September 1851 für das Bisthum Belgrad-Semendria der Bischof von Bosnien oder Djakovar, Joseph Georg Strohmayer, als apostolischer Administrator aufgestellt. Im J. 1853 besuchte dann der damalige Nuntius in Wien, Viale Preta, die serbische Hauptstadt, um die kirchlichen Angelegenheiten zu ordnen, da damals noch die Katholiken nur geduldet waren, nicht aber, wie die wenigen Protestanten, eine anerkannte Confession bildeten. Heute, wo durch die neueste Verfassung allen Confessionen, auch den Katholiken, freie Ausübung der Religion gestattet ist — nur der Uebertritt von der griechischen Nationalkirche zu einer andern Confession ist strengstens verboten —, ist Serbien nur eine Mission unter dem genannten Bischof von Djakovar mit (nach den Miss. cath., Romae 1895, 108) 8000 Katholiken, welche 1 Kirche und 3 Kapellen mit 3 Priestern haben. Missionschulen gibt es 2, zu Belgrad und Misch (vgl. über die letztere Station auch Kath. Miss., Freiburg 1885, 147), ebenso ein Hospital. (Vgl. noch Farlati-Colleti, Myricum saec. VIII, Vened. 1819, 144 sqq. 250 sq.; Moroni, Dizion. IV, 291 sq., LXIV, 218 sqq.; Rattenbusch, Verbruch der vergleichenden Conkessionskunde I, Freiburg 1892, 176 ff.; Kukulj, Die Bedeutung des Demetrios Chomatianos für die Gründungsgeschichte der serbischen Autokephalkirche, Jena 1893; Adolphe d'Avril, La Serbie chretienne, in der Revue de l'Orient chretien, Suppl. trimestriel I, Paris 1896, n. 1 aa.) [Weber.]

Sergius I.—IV., Päpste. — Sergius I., der hl. (687—701), stammte aus einer irdischen Familie, war aber zu Palermo auf Sicilien geboren. Unter dem Papste Adeodatus kam er nach Rom, wurde in den dortigen Clerus aufgenommen und von Pro II. 683 zum Priester geweiht. Als nach dem Tode Conans (21. September 687) eine unheilvolle Papstwahl erfolgte und einer der Gewählten, der Archidiacon Paulinus, unter Geldversprechungen den Stühlen von Nardana zur Intervention herbeirief, ließen die Wähler beide Candidaten hüten und einigten sich, um dem Streite ein Ende zu machen, auf Sergius. Der Stuhl gab nun zwar, als er in Rom anlangte und sah, daß die Sache des Paulinus aussichtslos sei, diesen auf, erregte aber die von jenem verbrochene Summe (100 Pfund Gold) von der römischen Kirche. Am 15. December (?) 687

wurde dann Sergius zum Bischof geweiht. Im zweiten Jahre seines Pontificats (689) hatte er die Freude, daß der kaiserliche König Theobald von Wessex, der, erschüttert durch den persönlichen Lob seines Bruders, der Krone entsagt hatte, nach Rom pilgerte, um vom Nachfolger des Apostelfürsten die heilige Taufe zu empfangen. Theobald starb acht Tage darnach und wurde in der St. Peterskirche beigesetzt (Beda, Hist. eccl. 5, 7; Lappenberg, Gesch. von England I, Hamburg 1834, 255). Mit dem byzantinischen Kaiser gerieth Sergius in Conflict wegen der 692 zu Constantinopel stattgefundenen Trullanischen Synode (s. d. Art. Constantinopel III, 1020). Justinian II. sandte die Acten des Concils an den Papst mit der Aufforderung, dieselben zu unterzeichnen. Als Sergius sich weigerte und die das Abendland beleidigenden Beschlüsse für ungültig erklärte, schickte der Kaiser einen Officier seiner Leibwache nach Rom, um den Papst gefangen nach Byzanz zu führen. Dieß gelang jedoch nicht, da die Miliz des Exarchats und der Pentapolis auf die Kunde von dem Vorhaben des Kaisers nach Rom zog, um den Papst zu schützen. Der kaiserliche Abgesandte konnte sich nur dadurch retten, daß er den Papst um Hilfe anflehte, die ihm auch zu Theil wurde. — Zu Pipin dem Mittlern (später irrig „von Heristal“ genannt), dem thatsächlichen Herrscher des Frankenreiches, stand Sergius in guten Beziehungen. Auf Pipins Wunsch weihte er 695 den Friesenapostel Willibrord (s. d. Art.) zum Bischof, der schon früher, bei Beginn seiner Missionsthätigkeit, nach Rom gekommen war, um die Erlaubniß und den Segen des Papstes zur Predigt des Evangeliums zu erbitten. Aus Sergius' Regierung ist weiter noch bemerkenswerth, daß durch seine Bemühungen das Schisma in Oberitalien (s. d. Art. Aquileja I, 1187) ganz beseitigt wurde. Nach dem Liber Pontificalis hat dieser Papst auch verordnet, daß von Clerus und Volk während der Theilung der heiligen Hostie das Agnus Dei (s. d. Art. n. 3) gesungen werde. Sergius starb am 8. September 701. (Vgl. Liber Pontificalis, ed. Duchesne I, 371 sqq.; AA. SS. Boll. Sept. III, 425 sqq.; Jaffé, Regest. Pontif. Rom. I, 2. ed., 244 sq. II, 699; Fefele, Conc.-Gesch. III, 2. Aufl., 795; Feinschneider, Die Papstnamen unter den Carolingern, Augsburg 1889, 15 f.)

Sergius II. (844—847) stammte aus einer römischen Familie und war von Gregor IV. zum Archipresbyter ernannt worden. Im Januar 844 wurde er mit Einmuthigkeit zum Papste gewählt. Da nach der Wahl eine Laienpartei einen Gewaltstreich verübt hatte, so wurde Sergius möglichst schnell consecret und deshalb die Ankunft des kaiserlichen Sendboten nicht abgewartet (s. d. Art. Papstwahl IX, 1444). Unwilling darüber, schickte Lothar I. seinen Sohn Ludwig mit einem Heere nach Rom. Der Kaiserhof ward vom Papste feierlich empfangen; am einer Versammlung von Bi-